



Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion
Amt für Integration und Soziales
Abteilung Familie

Beiblatt zur Bestätigung: Hinweise zur fachlichen Beurteilung der Indikation Voraussetzungen des familiären Umfelds für die Entwicklung des Kindes

Die folgenden Fragen zielen darauf ab, Eckwerte darüber zu erfassen, wie weit es im familiären Umfeld für das Kind möglich ist, einen altersgemässen Entwicklungsstand in den jeweiligen Dimensionen (sprachlich, motorisch, etc.) zu erreichen. *Nicht* erhoben werden die Voraussetzungen des Kindes oder ob bereits eine Entwicklungsauffälligkeit besteht.

Die aufgeführten Fragen sollen einem einheitlichen Verständnis der zu beurteilenden Dimensionen dienen. *Es wird nicht immer möglich sein, alle mit ja oder nein zu beantworten.* Für eine Beurteilung müssen entsprechend auch nicht alle Fragen durchgearbeitet werden, sie dienen primär als Orientierung.

Grundsatz: Werden die Voraussetzungen des familiären Umfelds für die Entwicklung des Kindes in einer oder mehreren Dimensionen als ungenügend oder kritisch eingestuft, soll eine Empfehlung für einen Kita-Besuch ausgesprochen werden. Im Grenzbereich (Hinweise auf Bedarf, es bestehen jedoch Unsicherheiten, ob dieser ausreichend gross ist) soll eine Bedarfsbestätigung *eher ausgestellt* als vorenthalten werden.

Achtung: Fachstellenbestätigungen für einen Kita-/Tagesfamilienbesuch sind primär Teil der frühen Förderung und als solcher nur für Kinder im Vorschulalter vorgesehen.
Bei einer vermuteten *Kindswohlfährdung* sind die Massnahmen des Kindsschutzes zu prüfen. Stehen hierbei Defizite im Vordergrund, welche die kindliche Entwicklung beeinträchtigen, so kann ein Kita-Besuch auf Basis einer sprachlichen/sozialen Indikation Teil einer freiwilligen Kinderschutzmassnahme sein (Art. 8 Abs. 1 Bst. b BGSDV).

1. Hinweise auf familienexternen Förderbedarf der Sprachentwicklung

	Ja	Nein
Ungenügende oder fehlende Kenntnisse der regionalen Landessprache ¹ der Eltern (insbesondere des Elternteils, der häufiger für die Betreuung zuständig ist): Ohne entsprechende Sprachkenntnisse der primären Bezugspersonen verfügt das Kind über keine oder sehr eingeschränkte Zugänge zu vielfältigen und korrekten Sprachmodellen.		
Ungeeignetes Sprech- und Sprachverhalten der Eltern (in der regionalen Landessprache): Die Eltern sprechen wenig mit dem Kind, stellen ihm keine Fragen, kommentieren Handlungen selten sprachlich. Sie verwenden keine ganzen und/oder korrekte Sätze sowie keinen situationsadäquaten Wortschatz.		

Kontakte des Kindes mit Personen ausserhalb der Familie, welche die regionale Landessprache als Muttersprache beherrschen und in dieser mit dem Kind interagieren (Spielkameraden, Bezugspersonen) können teilweise kompensierend wirken, wenn in der Familie zwar eine Förderung der Entwicklung in der regionalen Landessprache möglich ist, diese jedoch Einschränkungen unterliegt.

Ebenso kann ein bereits regelmässig und mindestens zweimal pro Woche stattfindender Besuch von Einrichtungen, in welchen die regionale Landessprache gesprochen wird (z.B. Spielgruppen) eine Kompensation von eingeschränkten Sprachlernmöglichkeiten in der Familie bewirken. Sind die Fördermöglichkeiten der Eltern stark eingeschränkt, reichen indes auch oben erwähnte Kompensationsmöglichkeiten nicht aus und ein Kita/TFO-Besuch erscheint i.d.R. indiziert.

Hinweise auf einen Förderbedarf der Sprachentwicklung und keine/nicht ausreichende Kompensationsmöglichkeiten <i>oder</i> Unsicher in Bezug auf den sprachlichen Förderbedarf	Keine Hinweise auf einen Förderbedarf der Sprachentwicklung oder ausreichend Kompensationsmöglichkeiten
→ Indikation für eine 40% -Betreuung	→ keine Indikation in diesem Bereich

Bemerkungen:

¹ Regionale Landessprachen: Deutsch im deutschsprachigen und Französisch im französischsprachigen Raum des Kantons Bern

2. Hinweise auf familienexternen Förderbedarf der sozio-emotionalen Entwicklung²	Ja	Nein
Das Kind wird von mehrmals täglich wechselnden Personen ausserhalb der Kernfamilie betreut oder verbringt dem Alter unangemessen lange Zeiten ohne Betreuung.		
Die Anforderungen der Eltern an das Kind sind unklar und/oder nicht altersgerecht.		
Die Familie verfügt über keinen geregelten und vorhersagbaren Tagesablauf (Mahlzeiten, Schlafenszeiten, etc.).		
Die Eltern reagieren nicht, wenn das Kind mit ihnen spricht oder sonst wie kommuniziert.		
Die Eltern zeigen im Kontakt mit ihrem Kind und/oder im Gespräch über ihr Kind keinerlei positiven Gefühle.		
Die Eltern zeigen offene Ablehnung oder Feindlichkeit gegenüber dem Kind (bezeichnen es bspw. als böse oder beschweren sich darüber).		
Das Kind hat weniger als einmal pro Woche für mindestens eine Stunde Kontakt mit Gleichaltrigen (Eltern-Kind-Gruppe, Freunde mit gleichaltrigen Kindern, Nachbarskinder, etc.).		
Die Familie ist sozial isoliert und hat kaum Möglichkeiten, sich nötigenfalls Hilfe aus dem Umfeld zu holen.		
Das Kind wird nicht oder nur sehr selten für sein Verhalten gelobt.		
Die Eltern stellen keine oder unverhältnismässige Regeln für das Familienleben auf und/oder setzen diese nicht konsistent um.		
Die Eltern ermöglichen ihrem Kind keine altersgemässen Erfahrungen mit Konflikten und Frustration (z.B. Streit mit Gleichaltrigen, längere Zeit an einem Problem scheitern, etc.).		
Keine Hinweise auf einen Förderbedarf der sozio-emotionalen Entwicklung → keine Indikation in diesem Bereich		
Die sozio-emotionale Entwicklung wird in der Familie recht gut begleitet, in einzelnen Bereichen würde das Kind aber von einer familienexternen Betreuung zusätzlich profitieren (beispielsweise v.a. fehlender Kontakt zu Gleichaltrigen).		
→ Indikation für eine 20% -Betreuung		
Unsicherheit zwischen den beiden angrenzenden Einstufungen.		
→ Indikation für eine 30% -Betreuung		
Im Familiensystem sind die Fördermöglichkeiten im sozioemotionalen Bereich bezüglich mehrerer Aspekte deutlich eingeschränkt, so dass das Kind von zusätzlicher familienergänzender Betreuung profitieren würde.		
→ Indikation für eine 40% -Betreuung		
Unsicherheit zwischen den beiden angrenzenden Einstufungen.		
→ Indikation für eine 50% -Betreuung		
Im Familiensystem sind die Fördermöglichkeiten im sozioemotionalen Bereich bezüglich zahlreicher Aspekte stark eingeschränkt, so dass das Kind von umfangreicher familienergänzender Betreuung profitieren würde.		
→ Indikation für eine 60% -Betreuung		

Bemerkungen:

² Bei diesen Aspekten sind Intensität und Häufung zu berücksichtigen; wird ein einzelner Punkt als zutreffend festgestellt, muss noch keine Indikation gegeben sein.

3. Hinweise auf familienexternen Förderbedarf der kognitiven Entwicklung	Ja	Nein
Die Eltern erklären und begründen das eigene Verhalten und Regeln nicht, auch wenn das Kind nachfragt.		
Die Eltern stellen dem Kind keine was-wäre-wenn Fragen.		
Die Eltern beantworten Fragen des Kindes nicht.		
Eltern nehmen das Kind nicht oder nur selten zu ausserordentlichen Tätigkeiten mit (Einkauf von Kleidern, Tagesausflüge, gesellschaftliche Zusammenkünfte oder Feste, etc.).		
Die Eltern spielen nicht mit dem Kind.		
Die Eltern lesen dem Kind keine Geschichten und/oder Bilderbücher vor.		
Das Kind hat keinen Zugang zu Spielplätzen in unmittelbarer Nähe.		
Das Kind hat keinen Zugang zu musischen Instrumenten (Radio, CD, Musikinstrument,...) oder wird nicht zu deren Nutzung ermuntert.		
Das Kind hat keinen Zugang zu altersgerechten Büchern oder wird nicht zu deren Nutzung ermuntert.		
Das Kind hat keinen Zugang zu künstlerisch-gestalterischem Material wie bspw. Schere, Stifte, Blätter, Naturmaterial oder wird nicht zu deren Nutzung ermuntert.		
Technische Geräte (TV, PC, Tablet, Smartphone, etc.) sind dauernd/uneingeschränkt verfügbar, die Eltern besprechen die Nutzung der techn. Geräte (Häufigkeit, Inhalt) mit dem Kind nicht.		
Die Eltern schränken das Kind (z.B. aus Sorge vor Überforderung) in seinem kognitiven Lern- und Erkundungsverhalten stark ein.		
Keine Hinweise auf einen Förderbedarf der kognitiven Entwicklung → keine Indikation in diesem Bereich		
Die kognitive Entwicklung wird in der Familie recht gut begleitet, in einzelnen Bereichen würde das Kind aber von einer familienexternen Betreuung zusätzlich profitieren (beispielsweise v.a. fehlender Zugang zu Bewegungsraum oder geeigneten Spielmaterialien).	→ Indikation für eine 20% -Betreuung	
Unsicherheit zwischen den beiden angrenzenden Einstufungen.	→ Indikation für eine 30% -Betreuung	
Im Familiensystem sind die Fördermöglichkeiten im kognitiven Bereich bezüglich mehrerer Aspekte deutlich eingeschränkt, so dass das Kind von zusätzlicher familienergänzender Betreuung profitieren würde.	→ Indikation für eine 40% -Betreuung	
Unsicherheit zwischen den beiden angrenzenden Einstufungen.	→ Indikation für eine 50% -Betreuung	
Im Familiensystem sind die Fördermöglichkeiten im kognitiven Bereich bezüglich zahlreicher Aspekte stark eingeschränkt, so dass das Kind von zusätzlicher familienergänzender Betreuung profitieren würde.	→ Indikation für eine 60% -Betreuung	

Bemerkungen:

4. Hinweise auf familienexternen Förderbedarf der motorischen Entwicklung

	Ja	Nein
Die Eltern bewegen sich nicht oder kaum mit dem Kind im Freien (z.B. Spaziergang, Spielplatz, Wald, etc.).		
Die Kinder haben keine Möglichkeiten, sich <i>selbständig</i> inner- oder ausserhalb der Wohnung zu bewegen.		
Eltern leisten keine aktive Unterstützung dabei, dass das Kind altersgemässe fein- und grobmotorische Herausforderungen zu meistern lernt (sich anziehen, Dreirad- oder Fahrradfahren, Ball werfen, ausschneiden,...).		
Die Familie verfügt über keine kindsgerechten Spielsachen oder als Spielmaterial verwendete Gegenstände, welche die motorische Entwicklung fördern (bspw. Bastel-/Malmaterial, Velo/Dreirad, Bälle, Bauklötze).		
Die Eltern schränken das Kind (z.B. aus Sorge vor Verletzungen) in seinem körperlichen/motorischen Lern- und Erkundungsverhalten stark ein.		
Hinweise auf einen Förderbedarf der motorischen Entwicklung <i>oder</i> Unsicher in Bezug auf den motorischen Förderbedarf	Keine Hinweise auf einen Förderbedarf der motorischen Entwicklung	
→ Indikation für eine 40% -Betreuung	→ keine Indikation in diesem Bereich	

Bemerkungen: